

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

120 (12.3.1925) Abendausgabe

Der Tod in Mexiko.

Von Alfons Goldschmidt.

Professor an der National-Universität in Mexiko.

Wie die Blume ist der Indio in Mexiko, aber nicht wie die Tropenblume, die aufspringt, sondern wie die Blume gemäßigter Zonen, die unhörbar wächst. Seine Töne, seine Dichtungen sind Blumentöne und Blumenrichtungen. Die Blumenliebe des Indio ist in ihm von jeher. Die Liebe zu den Blumen und zu den Vögeln, den fliegenden Blumen-Blumen nahm er und nimmt er ins Leben, mit Blumen bekränzt er das Leben und mit Blumen schmückt er den Tod. Der Indio stirbt und stirbt, wie die Blumen sterben. Es war und ist ein selbstverständlicher herkömmlicher Tod, es ist auch heute noch kein Tod wie die Florie zur Hölle, der Indiotod ist kein Christentod, kein religiöser und abstrakter Tod, sondern ein konkreter Uebergang. Die alten Indios wurden vom Nensets aufgenommen nach der Art ihres Todes und nicht nach der Weise ihres Lebens wie die Christen. Vielleicht liebt auch heute noch der Indio den Tod mehr als das Leben. Wie er starb und wo er starb, ergeben im Hause, in der Schacht, auf dem Opferstein, das bestimmte den Wert des Indio mehr als die Art seines Lebens. Der Tod des Christenfindes ist ein Straftod, der Tod des Indiofindes war ein Blumen- und Ehren Tod. Der Christenpriester verbrannte und verbrannte, weil er die Seele durch Qualen reinigen wollte, der Indio Priester rief dem Geopierten das Herz aus der Brust, weil dieses Herz die Sonne war. Der Geopierte auf dem Altarstein war kein Bestrafter, kein um Neue Angehörter und Angebeteter, er war eingegangen, geliebten, licht- und blumenvermählt mit dem All.

Kaum ist es dem Europäer möglich, den Tod hier zu begreifen. Nerven und Hirnüberfülle, das ist der Gegenstand. Ich habe hier oft den Tod gesehen, und habe gefunden, daß der Schmerz mehr schreckt als der Tod. Es gibt hier wohl Schreie um den Toten, furchtbar volllastig, wie der Schrei der alten Griechen, aber ein Jammern um den Tod gibt es nicht. Heiter ist der Tod in Mexiko! Am Totensonntag findet das Todesfest und nicht die heilige Kerzenweihe des Todes in Europa an diesem Tage. Du triffst am Totensonntag in Mexiko den Tod auf dem Nachmarkt; in hundert besseren Gestalten wird er dir dargeboten. Als jüngerer Tod, den lüßen Schädel mit Hülfsstrahlen bekränzt, als laulender Trambahnschaffner, als Nasenstumpf, im Satz aus Marzipan, um sich die Freuden des Lebens. Die Kinder spielen mit dem Tod, sie werden nicht stark vor ihm, sondern gehen mit ihm, wie mit einem Onkel. Vom Todesnachmarkt kommen sie nach Hause, die Arme voll mit lüßen Gerippen.

Ein Indiooffizier erzählte mir vom Sterben des Indio in der Schacht. Wenn das Kommando zum Sterben ruft, so stehen sie lächelnd auf, einer sagt zum anderen: „Wißt sehen, wenn es heute trifft!“ Die Soldatenfrau, die mit ins Feld geht, hat nichts von der europäischen Angstfrau oder der falschen Heldin, sie ist eine ruhige, lockende, erheitende, pflegende Kameradin des Soldaten. Sie prokt nicht mit dem Tod ihres Mannes für das Vaterland, aber sie ist bei ihm, wenn er lebt und wenn er stirbt. Man sagte mir, daß Indias ihren sterbenden Männern die Waffen aus der Hand nahmen und weiterkämpften. Ich hörte von einem schönen Tod, den eine junge siebzehnjährige Indio nicht erlitt, sondern erwartete, bis er sie nahm. Dieses Mädchen, zerfickert, Stunden nur vom Tode entfernt, betete sich auf den Boden, glättete und schlichtete das blaue schwarze Haar, deckte den Leib mit dem farbigen Schwanz der Zazape tief den Fremdbinnen, sprach mit ihnen über das Leben und wartete lang auf den Tod.

Rebellen baten vor der Erschießung, daß man ihnen Schilder mit Namen und Regimentsbezeichnungen umhänge. Generale der Mueristennart, d. h. der Partei, die 1923 bis 1924 gegen die Regierung Oregan kämpfte, gingen in den Tod wie ins Kaffee. Und das ist kein Krampf, keine Wüste, sondern eine Selbstverständlichkeit. Es ist auch kein sentimentaler Maximilianstod, sondern ein lässiges Sterben, ein heroisches Hinübergehen. Es ist kein stolzer Sparten Tod, auch kein galanter Florettod, kein Cyranotod, sondern einfach ein Abschied ohne Gemade.

Ich beobachtete Trauergäste, wie sie durch das Klappenfenster im Satz die Leiche eines Gemordeten sahen. Nicht mit Grauen, mit Bedauern nur, daß der junge, starke Mann schon weggehen mußte. Er hatte entfehlige Schritte in die Falsader erlitten. Er war von Fremdben mit getötet worden; mich rief beinahe das Entgehen um, aber über das Bedauern kamen jene Gäste nicht hinaus. Der Mord in Mexiko ist nicht der europäische Mord. Der Mord ist ruhiger hier, so banditenromantisch er oft auftritt. Es ist, als ob der Mörder nur ein Hindernis wegschaffen wollte und nicht eine Moritat begähe. In Mexiko wird viel gemordet, die Mordstatistik ist fürchterlich, du triffst in den Gefängnissen hundert Mörder, aber der Mord ist wie der Tod in Mexiko, der Mörder beseitigt, aber er mordet nicht. Es gibt auch importierte Mörder, eingedrungene Mörder, Mörder mit europäischen Luftzernen, Raubmörder, Gewaltmörder. Sie mordeten verächtlicher, gemeiner als der mexikanische Mörder. Aber Mord ist Mord, und der Mörder ist nicht entscheidend, weil er mit gutem Gewissen mordet und weil er, wie es sich hier ereignete, über seinem Opfer einschloß. Es ist Zeit, daß das Land Schluss macht mit den bergromantischen Dolchschlägen, dem Morden aus Beleidigung, aus Liebe, aus Bequemlichkeit, weil der Mörder nicht Zeit oder Lust hat, ein ungeschlachtetes Opfer auszuräumen. Den Tod in Mexiko kann ich achten, aber den Mord nicht, und es gibt hier gute Menschen, die diesem Tod den Tod anhängt haben.

Der Friedhof in Mexiko ist ein anderer Friedhof als der Friedhof in Europa. Es ist kein Gipsentwurf, kein Friedhof, den ein junger seine fiebernd beklagen könnte, sondern ein Hof der Ruhe, einer freudigen Ewigkeit, auf dem die Blumen nicht aus Verweilung wachsen, sondern aus dem Abschiedssein, aus einer stilleren Natur. Der Leib vergeht hier anders als drüben. Der Trauernde auf dem Friedhof denkt nicht an das Verfaulen, sondern an ein stillgewordenes Leben. An einigen Stellen in Mexiko erhält die Erde den Leib. Sie trodnet ihn aus, sie gerbt ihn, sie ist eine freundliche Konserverin, beispielsweise die Erde des Friedhofes von Guanajuato. Unter dem Pantheon in Guanajuato läuft ein Mumiengang, in dem die Luft und erdgetrockneten Leiber liegen, herlich sozulagen, mit einem nicht gefrorenen, sondern geliebten Gräßen, mit diesem Lächeln des Indio, das zu ihm gehört und doch abhebt von ihm ist. Die Mumien stehen da, nicht paradiesisch wie feierlich bandagierte ägyptische Mumien, sie lehnen sich an, sie haben Händen um sich. Schmäuderinnerungen an den Tag, es sind nicht drohende Mumien, nicht Memento-Mori-Mumien, sondern gemüthliche Gegertheiten, von der Kleinstmumie bis zur hiden Onkel-Mumie. Ich sprach einen Bewohner Guanajuatos, der einen Lünen unter diesen Mumien hat. Er beucht ihn von Zeit zu Zeit, winkt ihm sozulagen durch das Türchen zu, verabschiedet sich dann von ihm. Es war also eine Zusammenkunft mit dem verstorbenen Ahnen nicht ein fallisches Erinnerungsannern, nicht eine mit Wustelanfrenzung erprete Trännerinnerung, wobei der Grab-Bildbelücher sich umsieht, ob die erprete Träne auch bemerkt wird. Die Witwen hier lassen sich am Totensonntag neben den Gräbern fotografieren, aber ich glaube, es ist nicht viel anders als das Fotografieren am Lebendensonntag. — Nach ist hier der Totenärber, vierundzwanzig Stunden nach dem letzten Hauch liegt du in der Erde, d. h. du liegst im Satz von einem Wassersteinastan umgeben, sodas du nicht nur schlingestorben sein darfst, denn es würde dir schwer fallen, diesen Kästen zu durchbrechen.

Welch ein Getöse um den Tod in Europa! Welch ein poetisches Gewimmer, welsch ein Geschick und welsch ein Gesänge! Den Europäern ist der Tod etwas schreckhaft Besonderes, das Abschiedsritzen werden vom Leben, das Begreifen und Beggerissenwerden. In Mexiko ist der Tod eine andere Art des Lebens. So lebt der Tote vom Indio, daß er ihm am Totensonntag die Liebhaspelle auf das Grab stellt. Der Totensonntag auf dem Friedhof ist für den Indio ein Familienfest, an dem der lebendige Tote teilnimmt. Da der Indio auch im Leben nicht viel spricht, wird das ewige Mundhenel des Toten kaum bemerkbar. Der Tote ist dabei. Er ist kein Erblasser, im Familienkreis fehlt der Testamentvollstrecker, es fehlt der sinkende Brodenhaß der Hinterbliebenen, die gar nicht da-

Gemeinschaftsarbeit.

Von

Professor Dr. Ing. Adolf Friedrich-Karlsruhe.

Organisation erfordert höchsten Einigkeitssinn und Kraft!

Grundbedingung muß es daher sein — sollen die Reibungen im Betrieb vermindert werden — überall christliche Mitarbeiter erziehen zu lassen, die Wollen und Können in sich tragen, gemeinsam ihre ganze Kraft zur harmonischen Gestaltung des Betriebes einzusetzen. Zwecklos jede Betriebsänderung, die diese Bedingung übersteht, zwecklos jede Arbeitsbetrachtung und Arbeitsunternehmung, die mechanisch aufgebaut wird, die verkennt, daß der Mensch Träger der Arbeit ist. Tausendfach sind die Fälle, in denen technisch gut durchdachte Verbesserungen verlagten, weil man vergaß, daß Wertnahme der Mitarbeiter zu erwecken, weil man überfaß, daß Wertarbeit Gemeinschaftsarbeit ist!

Gemeinschaftsarbeit aber, sei sie im Werk, in der Gemeinde, in Volk oder in der gesamten Menschheit, trägt eigene Bedingungen. Denn unmöglich ist es, wirz gegeneinander gerichtete Kräfte zu einem Gaudeln zusammenzuschließen, unmöglich, Wertarbeit zu leisten, wenn die Kräfte sich in innerer, gegenseitiger Reibung vernichten!

Gemeinschaftsgeist tut not!

Nicht im Sinne einer Gleichmacherei, die äußerlich erscheinen will, der eigene Regungen, eigenes Denken und Wollen verpönt sind! Bei Weitem nicht! Sondern Gemeinschaftsgeist, der gleich gerichtet ist, im Streben nach Harmonie, nach organischem Ablauf und reibungslosem Zusammenspiel der Kräfte.

Allzuviel tritt Kritik in den Vordergrund, allzuwenig die Absicht des Helfens! Parteihader und Feindschaft, unerwünschte Auseinandersetzungen in Praxis und Wissenschaft sind Auswirkungen einer Einstellung, der die elementare Kraft des Positiven fehlt. Jeder Mensch trägt seine Aufgabe, muß sie von seinem Standpunkt aus betrachten und lösen. Ist es wirklich notwendig, seine sogenannten Gegner herabzueren zu wollen, wirklich erforderlich, seine Wertigkeit anzuzweifeln, um sich selbst zu behaupten? Wenn Mitarbeiter in der Praxis sich bei der Wertleistung gegenseitig zu erniedrigen suchen, wenn Ernstende in öffentlichen Auseinandersetzungen und Diskussionen den Mitmenschen herabzusetzen trachten, dann hat dies nichts gemein mit dem Gedanken helfender Anspaltung.

Anpassung und Ausgleich aber zählen zu den Grundbedingungen der Gemeinschaftsarbeit! Und ihre Erfüllung bringt nicht nur der Gesamtheit Erfolg, sondern ganz besonders auch dem Einzelnen, der tatkünftig ausgleichend wirkt. Läden ausfüllen, in die Bretsche primoen, wo noch Müangel sind, ist naheheut. Ausgefahrene Wege wandeln ist reizlos, nutzlos für den Einzelnen. Mit der ganzen Persönlichkeit mit aller Kraft gilt es sich einzusetzen, wo Fehlstellen erkannt werden, zu helfen und zu bessern, um Vollenbung zu erreichen!

Vielen erscheint Kampf und Weibuna als notwendige Grundlage lebendiger Arbeit. Gegenseitiges Ausspielen der Mitarbeiter, dramatische Maßnahmen sind Kennzeichen der Organisationen, die auf solchen Grunde aufgebaut wurden. Rückständiges Geknetwerden jedes Einzelnen ist Regel, und notwendige Folge einer Zerrissenheit die Gegenseitig organischer Gemeinschaftsarbeit ist. Wo aber Menschen zusammen leben, zusammen arbeiten, ist Angliederung Sehen! Arbeiten in einem Betriebe Kräfte gegeneinander, so gehen die der allgemeinen Auswirkung verlor. Unser Streben geht nach lebendiger mitreisender Arbeit und wir wissen, daß oft ein selbiger, ja scharfer Wind wehen muß. Aber er soll — und hierin liegt die Hauptbedingung — wie der Sturm die Schiffsmannschaft, die Mitarbeiter zusammenzuschweifen zu einer Tat, zu höchster Hilfe! Unmöglichkeit ist es, die Schiffsmannschaft in höchster Seer not sich gegenwärtig abzuschleifen zu lassen, in der fähigen Erwartung, dadurch heile Auslese und Leistung zu erhalten. Unmöglichkeit, weil hier Gegenüber — Verderben ist!

In höchster Not aber sind wir alle! Kein Unternehmen wüßte ich, das es sich leisten kann, ein Gegenüber des Kräftepiels gut zu hüten, noch lange Zeit weiter zu pflegen! Was wir aber sehr noch vielfach treiben, ist Kräftevergeudung, Kraftverwendung in höchstem Ausmaß! Als ein Grundfehler muß es angesehen werden, Menschen gegeneinander zu schalten, um sie wechselfeizig anzuspornen! Nichts ist einzuwenden gegen einen gefunden Wettbewerb der Anreiz und Freude bietet. Wenn aber schon immer wieder der Vergleich mit sportlicher Betätigung gewährt wird, dann vergerian nie die dortige Achtung vor dem Unterlegenen, die immer und

hinter, sondern darüber gelitten sind, d. h. über der Erbschaft, über dem Broden, wie die Masgeler, nur nicht so lauber.

Das technische Begräbnis in der Hauptstadt Mexiko allerdings kann nicht erheben. Es ist das ein Begräbnis nach dem Krafttarr der Elektrizitätsgesellschaft, ein Trambahnbegräbnis, der Wagen nach dem Tarif und nach der Gesellschaftsklasse, bebangen mit Trauerwindel. Über dem Toten fand die Neworkifizierung der letzten Fahrt gleichgültig sein, ihm macht es nichts aus, ob er nach einer halben Stunde oder später eingemauert wird, er ist schon am Ziel, ehe die Fahrt beginnt.

Sin neuer Vulkan in der Slowakei.

Die tschecho-russischen Blätter melden übereinstimmend, daß das Erdbeben in der vergangenen Woche auf vulkanische Ursachen zurückzuführen sei. Infolge des Erdbebens hat der Ardsberg im Jpanat Berg keine Form verändert. Eine aus Prag entsendete geologische Kommission soll feststellen haben, daß im Innern des Berges Feuer wütet. Es müße mit dem Ausbruch eines neuen Vulkans gerechnet werden. Die Bewohnerhaft der Umgebung flüchtet über Hals und Kopf.

Briestermord in Sowjetrußland.

.. Moskau, 1. März. In Schitomir ist der Priester Andreas Jedurowitsch ermordet worden. Er war der Autor des Schreibens an den Papst, in dem gegen die unkreuzliche Politik der polnischen Priester gegenüber den Sowjets Protest erhoben wurde. Man glaubt, daß er das Opfer geheimer politischer Organisationen geworden ist.

Das Schiffsunglück bei Hoek van Holland.

— Amsterdam, 12. März. Ueber das Schiffsunglück bei Hoek van Holland berichtet der Leiter des ersten Rettungsschiffes im „Handelsblad“: „Gestern abend um 7 Uhr wurden wir verständigt, daß die „Soerartaria“ mit 1500 Kg Ladung und 40 Mann Besatzung am Nordpier aufgedrungen war. Unser Rettungsschiff dampfte sofort ab. Das Unglück war an der gleichen Stelle passiert, wo leinzeit auch die „Berlin“ gestrandet war. Der Kapitän teilte mit, daß er und die Mannschaft noch auf dem Schiff hielten wollten. Inzwischen waren auch die Schlepper „Schelde“ und „Waterweg“ ausgefahren. Die „Schelde“ versuchte, die „Soerartaria“ ins Schlepptau zu nehmen, was auch gelang. Nöthig wurde wurde die „Schelde“ von Grundströmungen über das Schlepptau gemorben, das zwischen ihre Schraube geriet. Hierdurch wurde das Schiff unlenkbar und von der hohen See auf den Sübrier gerrieben, wo es auf dem Wrad ber am 4. Oktober 1924 gesunkenen „Steward Star“ anließ. Die ganze Aufmerksamkeit wandte sich hierauf ber „Schelde“, die sich in höchster Gefahr befand. Während der Nacht wurden wiederholt Versuche gemacht an das Schiff heranzukommen, die jedoch ergebnislos verliefen. Erst bei Morgenanbruch gelang

immer wieder zur Geltung kommt, um — soweit es irgendwie möglich ist — Reich und Haß auszuschalten, um dem Unterlegenen den Wakt zu sich selbst zu bewahren, ihm das Selbstvertrauen zu erhalten, sich stets von Neuem einzusetzen! Um keinen Preis dürfen wir dem Menschen den Glauben an sich rauben, um keinen Preis Kinderwertigkeitsgeföhle stürzen, durch die die Reisten belastet sind.

Wenn wir nun zusammengeschlossen sind zu einem Arbeiten und Ringen — und wir sind es in der Tat — dann muß unser Streben sein, an den inneren Wert des Mitmenschen zu glauben, in ihm wie in uns das geistige Ebenbild des Schöpfergeistes, Gottes zu erkennen. Wie wir an die Schönheit eines Edelsteins auch in ungeschliffenem Zustande glauben, so wissen wir, daß es Schlagen und Belastungen sind, die den Menschen auf schiefe und falsche Bahnen bringen, die ihn anecken lassen, Einseitigkeiten verursachen. Einseitigkeiten aber und Belastungen müssen behoben werden. Nur wenn die einzelnen Getriebeteile aufeinander abgestimmt sind, läuft die Maschine ruhig und reibungslos. Die Bearbeitung jedes einzelnen Teils nach seinen eigentümlichen Bedingungen vor dem Zusammenbau, das Lehren und Abschleifen vor dem Zusammenlaufen der Getriebe, betrachten wir als technische Selbstverständlichkeit. Und wir lassen auch dann noch die Maschine auf dem Verluftsstand einlaufen, bessern und vollenden, bis sie nahezu reibungslos läuft, bis sie eingegrift werden kann in den Ablauf erzeugender Arbeit.

Würden wir der Zusammenarbeit der Menschen dieselbe Liebe und Sorgfalt, dieselbe Ueberlegung widmen, die wir dem Kräftepiel einer Dieselmachine, einer Fräsbank, ja aller technischer Gebilde zubilligen — in der Tat! — wir wären weiter! Und wir werden es, weil wir es müssen!

Aufgabe der Führer ist es, in ständiger Arbeit die positive Einstellung der Mitarbeiter untereinander, der Untergebenen zum Führer zu erzirken. Ich weiß, es ist nicht leicht, und an vielen Stellen liegen Hemmungen und Spannungen vor, die nur langsam zu lösen sind. Insofern — ein gemunter Körper ist nicht arbeitsfähig und seine Leistungen sind kümmerlich gegenüber denen eines gefunden. So muß hier eingegrift werden! Muß es schon deshalb, weil Arbeitsbetrachtung und Arbeitsunternehmung, die ich als Beginn lebendiger Organisation bezeichnete, sich nur auswirken können bei positiver Einstellung innerhalb der Mitarbeiter.

Behandlung der Mitmenschen aber bringt nicht nur die Gemeinschaft, sondern ganz besonders auch den positiven Menschen selbst höher. Wer in negativem Kritizismus nur Schlechtes sehen will, wer nur nach Schwächen und Fehler sucht, in der Absicht, den andern zu verkleinern, raubt sich selbst Anreuzung und Gewinn. Derjenige aber, der das Gute in Allem sucht, wird es erkennen, wird Kraft aus ihm in immer höherem Maße schöpfen. Der Führer aber, der so eingestellt ist, wird Stärke und Zielstrebigkeit in Fülle besitzen, seinen Untergebenen Helfer und Berater zu sein! Wohl wird er — um der Gesamtheit Willen — die Schwächen der Einzelnen erkennen, er wird aber, den Einzelnen helfen, die Mitarbeiter unter sich ausgleichen, vermeroen, Menschen öffentlich an den Franger stellen, Schwächen andern gegenüber betonen. Denn jeder, der Schwächen des andern zu kennen glaubt, soll ihm in der Stille helfen; die Grundeinstellung ist es jedes wahrhaft helfenden Menschen! Ist indessen Zielrichtung und Arbeitsvermögen von Mitarbeitern noch nicht so weit, oder vollkommen anders gerichtet, als daß es sich in der Wertgemeinschaft auswirken könnte, so hilft auch Schelten und Schimpfen seinen Schritt weiter. Hier legt die Aufgabe derjenigen Führer, Helfer und Berater ein, die in größeren Gemeinschaften ausgleichend zu wirken haben, zwischen Wertkraft und Wertkraft, Werk und Werk, Stadt und Land.

So ist gegenseitige politische Einstellung Rückgrat produktiver Gemeinschaftsarbeit. Der Führer aber soll beachtend und stark sein, um in allen Wirren und Schwierigkeiten das Gute, d. h. die Kräfte zu erkennen, harmonisch zusammenzureihen und dadurch im höchsten Sinne erfolgreich zu sein. Nicht das Kräftepiel sich selbst zu überlaffen, sondern mit elementarer, positiv gerichteter Kraft immer wieder helfend in die Bretsche zu springen, das ist Kennzeichen wahren Führertums. Aus ihm allein werden Wertgemeinschaften, ja eine Gemeinschaft schließlichen entstehen, die Arbeit bejaht und tatenfrohd das Leben erringt.

es dem „Prinz der Niederlande“ an die „Schelde“ heranzukommen und mit Hilfe eines Burfweiles eine Verbindung herzustellen. Es gelang schließlich, sieben Mann der Besatzung und drei Tote an Land zu schleppen. Nicht Mann der Besatzung sind tot. Davon wurden vier über Bord gespült. Das Unglück der „Schelde“ hatte die Aufmerksamkeit von der „Soerartaria“ abgelenkt. Die Lage derselben hatte sich während der Nacht weiter verschlimmert. Trotzdem verharren der Kapitän und die Mannschaft bis 1/3 Uhr nachmittags bei dem Entschluß, auf dem Schiff zu bleiben. Erst um 1/4 Uhr wurde der erste Teil der Besatzung an Land gebracht. Ein zweites Schiff ist ausgefahren, um den Rest der Mannschaft hereinzuholen. Der Kapitän und einige Offiziere bleiben weiter an Bord. Wie verlautet, ist die „Soerartaria“ mit 800 000 Gulden versichert.

Der Tod im Badoien.

(1) Hersfeld, 12. März. Als man in Grosentritte bei Hersfeld in der Kochischen Galwirtschast den Badofen anheigen wollte, fand man in ihm den 48 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Stiesel aus Breitenbach erstikt vor. Der Mann war Gewohnheitsstrinker und am Abend zuvor im Rausch in den Badofen gelleitert und hat hier den Tod gefunden. Die Leiche war stark angeleigt.

4 Jahre von Mann und Kindern im Kerker gehalten.

Berlin, 12. März. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Königsberg: Ein fast ungläublicher Akt der Kohheit hat sich in Groß-Rosböhnen, Kreis Insterburg, bei dem Bestzer G. zugetragen. Dieser hat seine Ehefrau im Einverständnis mit seinen Kindern seit vier Jahren in einer engen Kammer eingesperrt. Vor Jahren war die Frau in einer Irrenanstalt gewesen. Ihr Zustand hatte sich aber vollständig gebessert, so daß sie als gesund und ungeschädlich entlassen worden war. Nach ihrer Rückkehr richtete der Gemann ihr eine enge, nicht heizbare Kammer ein. Er hos sogar das Fenster aus und verdeckte die Öffnung mit Latten. Der Aufenthalt in dieser Kammer sollte der Unglücklichen den Tod bringen. Die Hartherzigkeit der eigenen Kinder ging so weit, daß sie dem Vater rieten, die Mutter erst heiß baden zu lassen und dann in die Kammer zu sperren. In dieser Kammer verbrachte die Unglückliche Tag und Nacht, Sommer und Winter. Niemals durfte sie die Kammer verlassen. Selbst in den letzten schmerzhaften Wintern erhielt die Frau keine Beheizung ihres Gefängnisses und eine ihrer Töchter reichte ihr hin und wieder einen Kohlkopf. Das Aussehen der Kammer und der körperliche Zustand der Unglücklichen nahm mit den Jahren an Kurzhbarkeit zu. Die Frau war mit Lumpen und Fehen bekleidet und Schmutz umgab sie. Der ganze Körper war voller Ausschlag und Wunden. Aufgefunden wurde die Eingesperrte bei dem Begräbnis ihrer ältesten Tochter. Zur Aushilfe angenommene Personen wollten die Kammer betreten; da das gemalt sam verhinert wurde, schöpste man Verdacht, und so kam es zur Entdeckung des Martriums.

LEIDEN SIE AN SCHLAFLOSIGKEIT?
FRAGEN SIE IHREN ARZT, ER WIRD IHNEN
KAFFEE HAG DENNOCH ERLAUBEN

Aus Baden.

Baden und das Besoldungssperregesetz.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, nahm der Reichstag in seiner öffentlichen Sitzung vom Dienstag vormittag eine Vorlage über die Verlängerung des Besoldungssperregesetzes an.

Gegen die Vorlage haben gestimmt Bayern und Württemberg. Eine Reihe anderer Länder, insbesondere Baden, hat ihre Zustimmung erklärt, obwohl sie grundsätzlich dafür sind, das Besoldungssperregesetz so bald wie möglich aufzuheben.

Tagung der abgebauten Beamten.

In Ergänzung unseres Berichtes über die Tagung des Landesverbandes Baden der abgebauten Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, die am Sonntag in Offenburg stattfand, teilen wir den Wortlaut der dabei gehaltenen Entschließung mit.

Zahlreich in Offenburg am 8. März versammelte abgebaute Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte auf dem Delegiertentag des Landes Baden erheben erneut Einspruch gegen die Wegnahme ihrer wohlverdienten durch Gesetz und Verfassung garantierten Beamtenrechte und verlangen restlose Wiederherstellung des an ihnen mittels Verletzung von Verfassung und Verträgen begangenen Unrechts durch baldige Wiederinbetriebnahme.

Unabhängig der grundsätzlichen Ablehnung der rechtswidrigen Personalabbauverordnung vom 27. Oktober 1923 verlangen die versammelten abgebauten Beamten bis dahin zunächst die unbedingte Erhaltung des derzeitigen Rechtszustandes bezüglich der Verhältnisse der Besoldungsempfänger d. h.

1. Bezahlung des Wartegeldes bis zum vollendeten 65. Lebensjahre, da nach dem nach wie vor geltenden Recht der Beamtengehälter des Reiches und der Länder normalerweise erst vom 65. Lebensjahre eine Dauerpensionierung eintreten darf.

Mit dieser Empörung vernahmen die Versammelten die Presseerklärung, wonach die derzeitige Reichsregierung in einer Vorlage an den Reichstag neben einem weiteren Beamtenabbau auch insbesondere eine Kürzung der schmalen Pensionen und Wartegelder der unteren und mittleren Beamten vorsehen will.

2. Die abgebauten Beamten erheben weiter folgende Forderungen an Regierung und Parlament: 1. Die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses in Orten der Sonderklasse und Dreiklassen wohnenden Beamten nach der Wohnungsklasse dieser ihrer Wohnorte.

2. Wiederherstellung des § 28 des Reichsbeamtenengesetzes, wonach für die Berechnung der Pension die Zeit des einseitigen Zustandes als Dienstzeit gilt.

3. Gewährung des geltenden Existenzminimums für alle diejenigen Abbaubeamten unterer Gehaltsgruppen, die mit völlig unzulänglichem Wartegeld ausgestattet, oder denen gar ohne irgend eine Versorgung ihre schmale Existenz genommen worden ist, um deren Familien vor vollkommener Betelendung und Zerfall zu bewahren.

4. Unbedingte Befreiung des Besoldungssperregesetzes. Bereits am 15. November 1924 haben die abgebauten Beamten in einer Petition an den deutschen Reichstag, die der Regierung übergeben wurde, dieselbe Forderung unterbreitet.

Der Nachwinter im Schwarzwald.

Ideale Schwarzwaldlandschaft.

Im Schwarzwald haben sich, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, in vergangener Nacht die Schneefälle abermals fortgesetzt, jedoch die stürmische Luftbewegung hat aufgehört. Durch den letzten Neuschnee hat die an sich schon ausgezeichnete Skibahn eine weitere Schneehöhenvermehrung um ca. 15 Zentimeter erfahren.



damit gesichert. In Verbindung damit wird die Eisenbahndirektion einen Sonderzug von Mannheim über Heidelberg, Karlsruhe nach Triberg am Samstag nachmittag, am Sonntag abend zurück, verkehren lassen.

Der große Dauerlauf des Ski-Club Schwarzwald über 30 Kilometer gesichert. Die großen Schneefälle dieser Woche haben wider Erwarten es noch ermöglicht, neue Termine für bisher verschobene und kaum mehr in Aussicht geogene Winterportkonturrenzen auszusprechen.

en. Sprungkonturrenzen bei Hundsee. Am Sonntag, den 15. März findet die Einweihung der neuen Sprungschanze an der Betschmannshöhe bei Hundsee statt. Es ist damit eine Gau-Sprungkonturrenzen verbunden, die für alle Mitglieder des Deutschen Skiverbandes und für alle Klassen offen ist.

Stittlingen, 12. März. (Die Stittlinger Baugilde.) Hier hat sich unter dem Namen Stittlinger Baugilde e. V. ein Verein von Baugewerbetreibenden gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, unter Wahrung und Anpassung an das traditionelle Stadtbild das Bau- und Wohnungsweesen in Stadt und Land tatkräftig zu beleben, bei Betonung bester Qualitätsarbeit.

Singen (N. Forstheim), 12. März. Die hiesige Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt jüngst ihre ordentliche Generalversammlung ab, in der vom Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Revisions-Assistenten Schaber, Geschäfts- und Revisionsbericht vorgetragen wurde.

W. Werten, 12. März. (Falscher Verdacht.) Auf bisher unbekannt Weise ist in unserer Bezirkskommune Sulzfeld feinerzeit ein dortiger Schreinermeister beim Brand seines Anwesens in den Verdacht der Brandstiftung geraten.

Mannheim, 12. März. (Aus dem Stadtparlament.) Der Bürgerausschuss befaßt sich mit der Errichtung einer Ausstellungshalle, die 800 000 Mark kosten soll. Bei Lohn- und Materialpreiserhöhungen würde sich dieser Betrag entsprechend erhöhen.

Kastatt, 12. März. (Denkmal für die gefallenen ehemaligen 40er.) Wie bei vielen anderen Regimentern ist auch bei den ehemaligen 40ern der Wunsch laut geworden, daß sich alle Kameraden, die früher die Nr. 40 auf der Wackelflappe getragen haben, also die Kameraden des früheren aktiven, des Reserve- und Landwehrregiments 40, zusammen mit den Angehörigen der aus diesen Regimentern hervorgegangenen Kriegserformationen, wie Ersatz-Inf.-Regt. 28 usw. zusammenschließen mögen, um gemeinsam ihren gefallenen Helden ein würdiges Denkmal zu setzen.

Freiburg, 12. März. Die landwirtschaftliche Kreisministerialde des Kreises Freiburg hat seinen Jahresbericht über das Schuljahr 1924/25 herausgegeben. Danach wurde die Schule von 83 Schülern besucht, die sich auf die Bezirke Freiburg, Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Neustadt, Staufen und Waldkirch verteilten.

Freiburg, 12. März. (Wahrwahl.) Bei der in der Christuskirche vorgenommenen Wahrwahl für den nach Karlsruhe berufenen Prälaten Rühmwein wurde der ehemalige Pfarrer an der Christuskirche, derzeitiger Generalsekretär der Deutsch-kristlichen Studentenvereinsigung in Berlin, Hermann Weber, einstimmig zum Stadtpfarrer gewählt.

Vörsach, 12. März. (Originelle Heiratsvermittlung.) Einen eigenartigen Beruf übt ein junges Fräulein aus, das mit einer Mappe unter dem Arm in hiesigen Familien auftaucht. Kurzerhand fragt sie, ob sich in der Familie heiratsfähige Töchter befinden.

St. Georgen (Schwarzwald), 12. März. (Einstellung des Kraftwagenpost.) Die fortgesetzten Schneefälle im Schwarzwald, die noch andauern, haben den Verkehr der Kraftwagenpost lahmgelegt, so daß auch der Betrieb zwischen St. Georgen und Schramberg eingestellt werden mußte.

Donauwörth, 12. März. (Ein neue Wohnungen.) Die Gemeinde hat beschlossen, mit einem Betrag von 80 000 Mark 11 neue Wohnungen zu erstellen. Der Wohnungsnot wird damit hier allerdings nur in geringem Umfang abgeholfen, da noch 177 Wohnungen fehlen.

Gerichtszeitung.

Nochmals die Verächter Septemberruhen.

Freiburg, 12. März. Als ein mit den unheilvollen Septemberruhen des Jahres 1923 in Verbindung stehender Angeklagter hatte sich der 32 Jahre alte Bauarbeiter Karl Hügel aus Dillingen, wohnhaft in Vörsach, vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten.

Wie aus der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht hervorging, unterhielt Hügel äußerst rege Beziehungen zu den Vörsacher Kommunisten. Aus diesem Grunde wurde er auch Angehöriger einer proletarischen Hundertschaft, die vor Ausbruch der Ruhen Zusammenkünfte beim Käserholz auf der Tüllinger Höhe abhielt.

Ein Waffenprozeß in Birmalsen. Birmalsen, 11. März. Gestern begann vor dem hiesigen Schöffengericht ein großer Prozeß, der sich gegen 58 Angeklagte, darunter 15 Frauen, aus Birmalsen richtete.

Bei der Vernehmung der Angeklagten bestreiten Fuhrmann und Hügel, sich an den Plünderungen beteiligt zu haben. Auch die übrigen Angeklagten, die gestern vernommen wurden, leugneten jede Beteiligung an den Plünderungen.

Die erste Bedingung

für jede gut geleitete Küche ist die Verwendung bester Zutaten für die Bereitung der Mahlzeiten. Aus diesem Grunde ist

Dr. Oetker's „Gustin“

in der einfachen sowie feinen Küche allgemein beliebt. Der Gebrauch von Dr. Oetker's Gustin ist ausserordentlich vielseitig. Man nimmt Gustin um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Sie kaufen Dr. Oetker's Gustin in „Originalpackchen“ mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“ zum Preise von 33 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

Besondere „Gustin-Rezepte“ erhalten Sie kostenlos ebendasselbst oder wenn vergriffen gratis und franko von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Dixin Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. März 1925.

Die Märchenpracht des Winters.

Nun bekommen auch viele arme Großstadtmenschen eine Ahnung von der Pracht und Erhabenheit eines Winters, den Tausende und Millionen von mittellosen Leuten droben in den Bergen nie schauen und genießen können.

Bermummte Gestalten hasteten in den geistigen Abendstunden durch die Straßen der Stadt. Kloden, weiße, weiche Schneeflocken vereinten sich zu einer geschlossenen Decke, die sich auf Stadt und Wald legte.

Todesfall. Im 47. Lebensjahre ist hier Eisenbahnoberinspektor Emil Dietrich nach langer Krankheit gestorben.

Funde aus der Römerzeit. Bei Erarbeiten des städtischen Tiefbauamts in der Nähe vom Vorort Daxlanden stieß man gestern auf wertvolle Spuren der Römer.

Das 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Karlsruhe XIV/4 hatte seine ehemaligen Angehörigen am letzten Samstag zu einem Kameradschaftlichen Abend bei Kamerad Streule (Westendhalle) nach Karlsruhe eingeladen.

In längeren Ausführungen ein Bild der Vorbereitungsarbeiten zum 109er-Tag entwarf und alle Anwesenden hat, den bereits bestehenden Kameradschaften draußen im Lande beizutreten und für das Nachrichtenblatt „Der Badische Leibgrenadier“ zu werden.

Im Juni Volkszählung.

Die Vorarbeiten beendet. — Volks-, Berufs- und Betriebszählung. — Nahezu eine halbe Million Zähler erforderlich. — Eine wohnungswirtschaftliche Zählung.

Im Juni d. J. werden im ganzen Deutschen Reich statistische Erhebungen vorgenommen werden, und zwar in einem noch nie dagewesenen Ausmaße.

Das Bedürfnis nach einer solchen gründlichen statistischen Erhebung hat sich schon seit langem auf dem Gebiete der Politik, der Verwaltung und der Wirtschaft fühlbar gemacht.

Die letzte Berufs- und Betriebszählung hat im Jahre 1907 stattgefunden, so daß namentlich nach dieser Richtung das Fehlen der erforderlichen statistischen Unterlagen, namentlich von den Wirtschaftskreisen, sehr schmerzhaft empfunden wurde.

Ein entsprechender Gelegentwurf, den das Statistische Reichsamt ausgearbeitet hat, ist bereits vom Reichsrat verabschiedet worden und hat nun noch den Reichstag zu passieren, mit dessen Zustimmung zu rechnen ist.

Die Zählung bezweckt eine möglichst zuverlässige Erfassung der Giebung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Beruf und die Erlangung einer genauen Uebersicht über die Struktur unseres Wirtschaftslebens.

Die Zählung bezweckt eine möglichst zuverlässige Erfassung der Giebung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Beruf und die Erlangung einer genauen Uebersicht über die Struktur unseres Wirtschaftslebens.

Im 109er-Tag entwarf und alle Anwesenden hat, den bereits bestehenden Kameradschaften draußen im Lande beizutreten und für das Nachrichtenblatt „Der Badische Leibgrenadier“ zu werden.

aufnahme und die Berufszählung, für die Erfassung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Betriebe in Industrie und Gewerbe.

Als Zählungstag ist der 16. Juni 1925

in Aussicht genommen. Die Erhebung wird sich auf den Personen- und Familienstand, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Religionszugehörigkeit, den letzten Wohnort vor dem Kriege, den Haupt- und Nebenberuf zur Zeit der Zählung und die Stellung in ihnen, sowie auf die gewerblichen und land- und forstwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse erstrecken.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags verabschiedete am Dienstag die Regierungsvorlage über eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung für das Jahr 1925 ohne wesentliche Änderungen.

Der Ausschuss hat sich für eine wohnungswirtschaftliche Zählung verbunden. Demmer forderte vor allem eine statistische Feststellung über die sozialen Wohnungsverhältnisse in Deutschland, eine Feststellung des verfügbaren Wohnungsraumes auf den Kopf der Bevölkerung und eine Feststellung über den Umfang der Wohnungsbenutzung.

Billige Lederwaren!!

Hervorragende Qualitäten / Beste Verarbeitung / Außergewöhnlich billige Preise.

Advertisement for leather goods including Damentaschen, Besuchstasche, Portemonnaies, Akten-Mappen, and Einkaufsbeutel with prices.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Nur Kaiserstraße 203, I. Etage. Kein Laden.

In unserer Spezialabteilung! Herren-Knaben-Kinder-Mützen

Advertisement for hats by Wilh. Zeumer, Kaiserstraße 125/127, 4823.

Geschäfts-Verlegung. Schillerstraße 15. Urban Schmitt, Elektro-Installateur.

Diamant Adler-Presto-Fahrräder. Ersatzteile 4685. Reparatur-Werkstatt. X. Hottner, Mählsburg.

Interessengemeinschaft! Kapitalbeschaffung. In einem vorzuleihenden Wareneinsatz benötige ich ca. 10.000 RM.

Teilhhaber (in). 2 Stb., 16.000 RM. Einlage von allem Fabrikationsmaterial mit letzter Kundhaftigkeit.

Auto Apollo. 2 Stb., 16.000 RM. Einlage von allem Fabrikationsmaterial mit letzter Kundhaftigkeit.

Calcium-Carbid. empfohlen zu billigsten Tagespreisen. Adolf Bolz, Ravellenstraße 42.

Banik's Bielefelder Magentropfen. verjagen alle Weichwerden. Wo nicht zu haben werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Banik.

Flèche. Befastet. Reiz. gesundes Flèches hatte sich auf dem Reibe. Durch Zudeck's Patent-Medizinale-Zeife wurden die Flèches in 3 Wochen befreit.

Plannkuch. 10 Stk. 75 Pf. 10 Stk. 95 Pf. 10 Stk. 1 25 Pf.

Sausgemachte Würstwaren. bekommen Sie aus und billig im Lebensmittelgeschäft Koserer, Karlsruhe 29.

Schuhbejohlung!!! Herren-Veredeln u. Neu- u. Damens-Veredeln u. Neu- u. Alte Qualität. N. Eisner, Kaiserstr. 23.

Aufpolstern. v. Matratzen u. Divanen. Jung. Frau. Nimmst Bälche z. Wasch. u. Säugen an, bei sorgfältiger Behandlung auch Bliden. Ang. u. 67403 an die Badische Presse.

Verloren. Berloren. no bene überste. wegen Verlorenung abzugeben. Ritterstr. 42, IV, links.

Haus und Garten.

Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung.

Von
A. Heinrich.

Sobald der Winter abgewirkt hat, beginnen wir allmählich die Frühjahrsbestellung vorzubereiten. Dabei kommt es hauptsächlich darauf an, daß wir unter Berücksichtigung der lokalen klimatischen Verhältnisse den Boden unserer Acker auf seine Beschaffenheit prüfen. Bevor wir überhaupt mit der Arbeit auf dem Felde beginnen, muß der Acker den erwünschten Zustand der Bodengare erreicht haben. Sie ist eine der wichtigsten Bedingungen für gutes Gedeihen der Saat.

Man versteht unter Bodengare das Ergebnis der Einwirkungen des Frostes, des Sickerwassers, der Atmosphäre und der Bodenbakterien, die darin bestehen, daß der Boden möglichst tief eine feine Krümelstruktur angenommen hat, bei einem seiner Aufnahmefähigkeit entsprechenden Wassergehalt. Wenn man einen Spazierstock etwa 30 Zentimeter in den Boden bohrt und beim Herausziehen größere Klumpen nasser Erde daran kleben bleiben, ist der Boden noch nicht gar, er hat noch einen zu großen Gehalt an Winterfeuchtigkeit. Man muß also mit dem Beginn der Bestellung noch warten.

Als erste Arbeit auf dem Felde wäre das Abschleifen des im Herbst gepflügten Ackers vorzunehmen, am einfachsten mit der auf den Rücken gelegten Egge oder mit der Wiesenschleife quer zur Pflugfurche, um die kleineren Unebenheiten auszugleichen. Das ist überhaupt der oberste Grundjah jeder intensiven Bestellung: Längs pflügen, quer eggen und drillen. Mit dem Abschleifen des Ackers als erster Vorarbeit der Frühjahrsbestellung erzielt man eine dreifache Wirkung. Erstens werden die kleinen Unebenheiten ausgeglichen, zweitens schafft man dem Unkraut ein Saabett, drittens wirkt die schwere, umgedrehte Egge oder Wärschleife gewissermaßen als Walze, und drückt den Boden fest. Dadurch erhöht sich die Kapillarbildung im Boden, d. h. die kleinen, feinen Luftgänge im Boden vermehren sich durch das Zusammendrücken, die tieferen Bodenschichten bekommen mit der Atmosphäre Verbindung zum Stoffaustausch, der hauptsächlich in Wasserabgabe besteht. So kann man einen bis dahin nur in seiner obersten Schicht garten Boden mit Hilfe des Abschleifens sehr bald auch bis zur notwendigen Tiefe gar bekommen.

Nächt man den Acker nach dem Abschleifen acht bis zehn Tage ruhen, so hat das Unkraut Zeit zum Aufgehen, und bei der weiteren Bearbeitung mit Egge und Kultivator zerstört man dann schon einen großen Teil der Unkrautfrümlinge.

Vorschläge für ununterbrochenen Folgebau.

Am Land, Dung und Zeit gründlich auszunutzen, läßt man im Laufe der Wachstumsperiode mehrere Gemüsearten auf demselben Beet einander folgen. Das ist aber nur dann zweckmäßig, wenn der Boden wirklich reich mit Nährstoffen versehen ist und nach Bedarf weiter damit versorgt werden kann; außerdem müssen rechtzeitig die nötigen Pflanzen zur Verfügung stehen. In den Sorten und Arten muß man sich den gegebenen klimatischen Verhältnissen und örtlichen Erfahrungen anpassen.

Dem hier wiedergegebenen Bestellplan liegt eine Sechstelung des Gemüselandes zugrunde. Für die Gemüse, die starke Düngung verlangen, sind die ersten drei Teilstüde bestimmt, das vierte wurde im vorigen Jahr stark gedüngt und trägt jetzt solche Arten, die keinen frischen Dung vertragen, ungedüngten Boden haben die Stücke 5 und 6, er ist für Hülsenfrüchte und einige Gewürzpflanzen gut zu verwenden. Hiernach dürften die folgenden knappen Angaben ohne weiteres verständlich sein.

Teilstück I.

Vorfrucht: Spinat und Kapuzinchen, überwintert. Saatzeit: September/Oktober. Weitere Aussaaten werden März/April in Zeitabständen von 14 zu 14 Tagen vorgenommen. Saatmenge für

1 Quadratmeter bei Spinat 10 Gramm, bei Kapuzinchen 22 Gramm. Schnittsalat, amerik. krauler, 8 Reihen auf ein Meter breites Beet. Reihenabstand im März und April.

Haupt- und Zwischenfrucht: Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Welschkohl: Frühe Sorten. Saatzeit: März ins Mistbeet. Pflanzzeit April. — Pflanzweite 40:40 Zentimeter. Gurken: Schlangengurke. Saatzeit: Mitte Mai an Ort und Stelle: eine Reihe auf 1 Meter breites Beet. An den Rand der Beete Salat, Kohlrabi oder Porree. Das Land ist gut zu düngen.

Nachfrucht: Spinat für den Herbst.

Teilstück II.

Vorfrucht: Erbsen: Frühorten. Aussaat: Anfang März. Beetbreite: 80 Zentimeter. 2 Reihen. Kopfsalat: Maßkönig oder Kohlrabi: Wiener Glas mit Zwischenfaat von Radies. Saatzeit: März ins Mistbeet. Pflanzzeit: April. — Pflanzweite: 20:20 Zentimeter. Düngung im Herbst oder vor der Bepflanzung.

Hauptfrucht: Sellerie: Kurzlaub, Apfel oder Prager Riesen. Saatzeit: Februar ins Mistbeet. Pflanzzeit: Mai. — Pflanzweite: 35:35 Zentimeter. Flüssige Düngung während der Wachstumszeit. Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Welschkohl: Späte Sorten. Saatzeit: April. Pflanzzeit: Juni. — Pflanzweite: 60:60 Zentimeter. Tomaten: Ausaat: März ins Mistbeet. Pflanzzeit: Mitte Mai. Pflanzweite: 70:70 Zentimeter.

Das Land kann nach Spätkohl und Tomaten nicht wieder bestellt werden; es wird in grobe Schollen gegraben und kann dann im Frühjahr zeitig befüllt werden mit Gemüse, wie in Teilstück IV angegeben.

Teilstück III.

Hauptfrucht: Mangold: Schweizer. Saatzeit: April an Ort und Stelle. Entfernung 5 Reihen auf 1 Meter breites Beet. Frühkartoffeln, vorgeleimt. Pflanzzeit: April. — Pflanzweite: 40:50 Zentimeter. Vor der Pflanzung gedüngt.

Nachfrucht: Nach Frühkartoffeln in günstigen Lagen Buschbohnen, sonst Kohlrüben, Spätkohlrabi, Blätterkohl, Rettich, Salat.

Teilstück IV.

Vorfrucht: Radies und Salat können in geringen Mengen dem Samen von folgenden Wurzelgewächsen beigelegt und gleichzeitig ausgefüt werden. Radies werden direkt verwendet, die Salatpflanzen verpflanzt.

Haupt- und Zwischenfrucht: Möhren: Frankfurter halblange oder Braunschweiger lange. Karotten: Duwicker oder Pantaise. Zwiebeln: Zittauer Riesen. Wurzelpetersilie. Saatzeit: März an Ort und Stelle. Saatmenge: 1 Quadratmeter, 1 Gramm.

Nachfrucht: Nach Karotten können im Juli Erbsen und Buschbohnen gesät oder Spätkohlrabi gepflanzt werden. Letzterer ist zu düngen.

Teilstück V.

Vorfrucht: Vor Bohnen können Spinat oder Kapuzinchen gebaut werden. Ferner lassen sich auf die Pflanzenanzuchtbeete des freien Landes nach Verwendung der Pflanzen Bohnen anpflanzen.

Haupt- und Zwischenfrucht: Erbsen: Hauptfaat. Saatzeit: April an Ort und Stelle. Beetbreite: 80 Zentimeter, zwei Reihen. Buschbohnen: Frühorten. Saatzeit: Ende April an Ort und Stelle. Entfernung: 30:30 Zentimeter je 4 Samen. Stangenbohnen: Korbfüller, Riesenflachwert, Feuerbohne. Saatzeit: Ende April an Ort und Stelle. Pflanzweite: 60:60 Zentimeter je 8 Samen.

Nachfrucht: In den günstigen Lagen Spätblumenkohl und Rosenkohl, sonst rote Rüben, Kohlrüben und Blätterkohl; vor der Bepflanzung düngen. Spinat und Kapuzinchen für Winter und Frühjahr nach Stangenbohnen.

Teilstück VI.

Hauptfaat von Buschbohnen, Hinrichs Riesen, Anfang Mai an Ort und Stelle. Entfernung: 35:35 Zentimeter je 4 bis 5 Samen. Von Gewürzpflanzen Pfefferkraut, Dill, Majoran, Schnittpetersilie. Nachfrucht wie bei Teilstück V.

Der Geflügelhof.

Die Hühner sind jetzt zum größten Teil in ihre Hauptlegezeit eingetreten und mit dem Erwachen des Bruttriebes ist zu rechnen. Man kann ihm Vorlauf leisten, wenn man recht viele Nester herrichtet und mit mehreren Vorzellanclern belegt. Am besten eignen sich dazu nicht zu flache Holzstern, in denen man ein durch ein Querbrett zusammengehaltenes Nest mit reichlich Stroh bereitet. Man stellt die Nester in ruhiger, nicht zu heller Lage auf, möglichst in Räumen, in denen die Hühner später auch brüten können. Dafür empfiehlt es sich, von vornherein eine vordere Klapptür vorzulegen, um die Gluden absperrern zu können. Wenn geschützte Räume fehlen, um die früh schlüpfenden Küden warm und vor allem trocken zu halten, der sollte vor Ende März keine Glude brüten lassen. Die Aufzucht von Märzküden ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Auch die Ende April anschlüpfenden Küden sind noch Frühbrüter, die deren Vorteile bieten. Den Legehühnern reicht man im März im Weichfutter Fleischstoffe und Hafer im Körnergemisch. Der Zuchtstamm soll möglichst wenig Mais erhalten. Um ihnen Grünzeug bieten zu können, für man Gartentresse und Kaps in Zimmeraakäufen.

Mit der Entenbrut eilt es nicht, soweit es sich um Zuchtgefleugel handelt. Junge Schlachtenten bringen selbstverständlich umso bessere Preise, je früher man damit aufwarten kann. Die Entchen sollten stets künstlich aufgezogen werden, sie wachsen weit schneller als bei jeglicher Art von Führung.

Die jungen Gänse hingegen fühlen sich bei der Brutgangs am wohlsten. Man muß sie künstlich aufziehen, so sorge man vor allem für warmes, trockenes Lager bei Nacht wie bei Tage. Als erstes Futter gebe man geriebene Möhren mit feinem Matschrot, zur Abwechslung aufgedrehtes Vackfutter mit Brennnesselmehl und etwas Knochenmehl oder frischem Quark.

Die Tauben sollen sich bei passenden Verhältnissen jetzt wieder ans Federn gewöhnen. Man füttere am frühen Morgen nur sehr knapp etwas Hirse, damit die Jungen nicht zu lange zu hungern brauchen; eine volle Mahlzeit darf erst am frühen Nachmittag gereicht werden.

Die Haltung der Ziegen und Kaninchen.

Je näher wir dem Frühling kommen, desto mehr sehen wir unseren Tierbestand wachsen. Die Ziegen machen den Anfang. Wenn sie im Herbst gedeckt wurden, werden sie meist im März. Nachhilfe bei der Geburt ist hier in der Regel überflüssig. Es ist nur darauf zu achten, daß die Nachgeburt schnell entfernt wird. Die erste Milch

gehört unbedingt den Jungen. Diese werden gleich nach dem Weisen mit einem Strohwisch oder Tuch trocken gerieben. Sollen sie nicht bei der Mutter laugen, dann gewöhne man sie gleich vom ersten Tage an das Saufen. Vor der Geburt beschränke man das Weisen auf das geringste Maß. Die Lämmer entwickeln sich umso besser, wenn die Ziege vor dem Lammen einige Wochen trocken steht, auch fördert dies die spätere Milchleistung. Alle Tiere, auch die tragenden, sollten bei mildem, windstillen Wetter um die Mittagszeit ins Freie geführt werden. Sie finden Lederbüschel an den ersten Knospen und Gräsern die gegen Märzende an sonnigen gelegenen Stellen iprießen. Satt werden sie natürlich nicht davon und deshalb ist im Stall vollwertiges Futter zu reichen.

Für Kaninchen beginnt jetzt die Hauptzuchtzeit. Die ersten Lebenswochen sind von größter Bedeutung für die Tiere und solche, die in dieser Zeit irgendwie Mangel leiden, verkümmern für immer. Die Ende März oder Anfang April geborenen Jungen fangen gerade dann an, sich selbständig zu ernähren, wenn es wieder junges Grünfutter gibt, und dies ist bei der Kaninchenzucht die Hauptnahrung. Sämlinge, die zu starke Wüste gebracht haben, lasse man nicht alle Tiere selbst aufziehen. Mehr als sechs Junge kann keine Kaninchenmutter ernähren. Der erfahrene Züchter läßt deshalb mehrere Tiere gleichzeitig belegen, um später die Zahl der Jungen auszugleichen zu können. Man achte aber streng darauf, daß keine Sämlinge belegt werden, die den Haarwechsel noch nicht beendet haben. Die Nachzucht solcher Tiere ist zur weiteren Zucht unbrauchbar.

Kartoffelkeime sind giftig.

Gegen das Frühjahr fangen die Kartoffeln, namentlich in warmen Lagerräumen, an zu treiben. Es bilden sich dann die bekannten Kartoffelkeime. Diese dürfen nicht verfrachtet werden, auch nicht die Schalen, an denen die Keime haften, denn sie enthalten ein gefährliches Gift. Große Mengen davon führen den Tod durch Herz- oder Lungenlähmungen herbei. Kleine Mengen bewirken flüchtige Appetitlosigkeit, Durstgefühl, Beschleunigung des Pulschlags, außerdem allerhand Lähmungsercheinungen, Mattigkeit, Erweiterung der Pupille, Sehstörungen und Atmungsbeschwerden. Am auffallendsten treten die Lähmungsercheinungen an den Gliedmaßen zutage: die Tiere stehen steifbeinig da, taumeln und brechen schließlich, zum Gehen unfähig, in den Hessel- und Sprunggelenken zusammen. Auch Verdauungsbeschwerden mit allen unangenehmen Folgen für das Wohlbefinden und die Ertragsfähigkeit des Viehes sind die Wirkungen fortgesetzter Fütterung mit Kartoffelkeimen.

Auch durch fortgesetztes Kochen läßt sich das Gift nicht entfernen oder unschädlich machen, obwohl ein Teil des Solanins aus den Keimen und den jungen Knöllchen in das Kochwasser übergeht.

Das Gift der Kartoffelkeime, Solanin genannt, findet sich auch in allen anderen Teilen der Kartoffelpflanze, in geringster Menge in den reifen Knollen, wenig reichlicher in den Wurzeln und den oberirdischen Blatt- und Stengelteilen, und am reichlichsten in den Früchten (den Beeren). Wie nun aber die meisten Nahrungsmittel bei längerer Aufbewahrung allmählich schlechter werden oder ganz verderben, so auch die Kartoffel. Bei langer Lagerung entwidelt sich in den Knollen mehr Solanin, als sie ursprünglich enthalten. Die bei ungewöhnlicher Lagerung oft ellenlangen Keime sind besonders reich an Solanin.

Aus dieser Beobachtung ergeben sich folgende Pflichten: Der Landwirt muß das Keimen der Kartoffeln nach Möglichkeit hindern, auszuscheiden suchen. Jede Kartoffelorte teimt, die eine etwas früher, die andere später. Keine Kartoffel aber teimt, ehe nicht die nötigen Bedingungen hierfür vorhanden sind. Deshalb müssen die Kartoffeln möglichst kühl gelagert werden, besonders auch zu einer Zeit, in der die Keime sich erfahrungsgemäß zu zeigen beginnen. Die notwendige Lüftung der Keller hat nur an trüben Tagen, viel besser noch des Nachts zu erfolgen. Die Lagerung in hohen Haufen vermindert die vorzeitige Keimbildung. Schon aus Gründen der Verunreinigung gefeimer Kartoffeln soll man die nötige Sorgfalt anwenden, denn der Keim entzieht der Mutterknolle Nährstoffe. Sobald Kartoffeln Keime haben, beiseite man sie mit der Schale an ihrem Grunde, bevor man die Kartoffeln schält.

HARNSTOFF

BAFF
(Floranid)



der beste
Garten-
Dünger.

BADISCHE
ANILIN- & SODA-FABRIK
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN.

Erhältlich bei: Drogerien, Gärtnereien und Blumengeschäften, Samen- u. Düngemittelhändler u. Genossenschaften. 1/4 kg Dose Mk. 1.20, 5 kg Dose Mk. 7.50.

Großen Gewinn im Gartenbau

sichert Ihnen die Verwendung meiner ausprobierten und sortenechten Sämereien Elitezüchtungen.

Friedrich Feger / Samenhandlung

Telephon 2266 Karlsruhe Karlstrasse 70

Garten- und Samen-Bau

Blumenhandlung

Landschaftsgärtnerei und Gartenarchitekturen 2760

Mein illustrierter neuer Katalog mit Kulturhinweisen und Jahrgartenbau-Kalender ist erschienen und steht bei Bedarf kostenlos zur Verfügung.

Draht.

Wäsche-Drahttaele. Esros- u. Detailverkauf Sanddurchwürfe. L. Krieger, Drahtwaren-Fabrik, Karlsruhe, Veilchenstr. 33, Tel. 316.

Offertiere 1000 Mk. 1921
Barren Sylvaner zu 7 1/2 lrcs.
und 4000 Mk. 1921

Trambler zu 8 lrcs.

Incl. Riste verzaubert ab
Zahl. D. 8888

Strümpfe, Sandhaasen
Kleider

Bei Indu nza

Husten, Heiserkeit, Vor-

schleimung, Bronchial

katarro Asthma, Ausw.

chigioslogik trinke man

nur 'Res. Spat'. Drogerie

J. Lisch, Herrenstr. 35,

Karl Roth, Drog. Herren-

straße 26/28, H. Reicher

Engel-Drog. Weidenpl. 44

109, Bonn, Nechiz, Karl

Roth, Zähringerstr. 35

Honig

Wälden. Schmecker, so

tant, rein (100%) schickl

franko Mk. 10.50, halb

Mk. 6.—, Nachn. 50 Pf.

mehr. Wälder, Wehrer am

Imferel, Dönnauerplatz

Obereisenland 56

Druckarbeiten

werden rasch und sauber

angefertigt in der

Druckerei der

„Bad Presse“

SIE HABEN
EINE GUTE ERNTE!

WENN SIEMEINE
ANERKANNTEN
GEMÜSE & BLUMEN-
SÄMERLIEN
VERWENDEN

C. Frohmüller
SAMENGROSSHANDLUNG
Karlsruhe i. B.
AM LUDWIGSPLATZ
TELEPHON 5435

Künstliche Düngemittel

aller Art für die Frühjahrssaat

hochprozentigster Stickstoffdünger wie Harnstoff, schwefels. Ammoniak, Sapoter, ebenso

Kalialze, Thomasmehl und Kalk

Fachmännische Beratung

Lieferung in jedem Quantum ab Lager und waggonweise

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Tel. 4855, 4856 Zweigstelle Karlsruhe Kaiserstr. 231

Der Herr Generaldirektor.

Von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(St. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie haben sich das wohl ein großes Stück Geld kosten lassen, Herr Doktor? fragte er mit der harmlosesten Miene von der Welt. Ich habe mir sagen lassen, solche Beobachtungen sind sehr teuer. Ich glaubte, dies dem Unternehmen schuldig zu sein. Natürlich, natürlich. Zumal nach der Geschichte mit Fräulein Damm! Uebrigens das fällt mir ein — verzeihen Sie, wenn die Frage etwas indiskret erscheint, haben Sie Fräulein Damm nicht persönlich nahegekommen? Ich glaube, Sie stehen ihr auch jetzt noch nahe? Da verlor der Doktor Behrens seine kalte Ruhe. Er fuhr von seinem Sessel auf und starrte den kleinen, liebenswürdig lächelnden Mann jastungslos an. Ich verstehe nicht, Herr Direktor, murmelte er — — — — —

In ihrem Zimmer sah Hannah an ihrem Schreibtisch, bleich, aber gefast. Der Alte trat auf sie zu und klopfte ihr auf die Schulter. Nur Mut, Mädch! Sie haben ja sicher eine ganz kapitale Dummheit gemacht, — aber es wird schon schief gehen. Und sichernd ließ er sie allein, ehe sie antworten konnte. Nach einigen Minuten erschien Behrens. Er ging an ihr vorüber in sein Zimmer, ohne sie anzusehen. Und dann — dann — — — — — Mit verhaltenem Atem wartete sie. Fräulein Wepl! Heidenberg stand an der Tür und rief sie. Nun, sagte er, als sie ihm in seinem Zimmer gegenübertrat. Er setzte sich an seinen großen Schreibtisch und forderte sie nicht auf, sich zu setzen. Angeklagte stehen vor ihrem Richter. Und sie war Angeklagte. War auch schon Verurteilte — das sah sie an seinem harten, bösen Gesicht; an der kalten Berachtung, die seine Lippen zusammenpreßte. — — — — — Mit weitem Blick umfasste sie den schönen stimmungsvollen Raum, der ihr mit seinen vornehmen Möbeln, seinen Bildern und Teppichen so lieb, so vertraut war. Von hier mußte sie jetzt fort — — — — — Von der Arbeit — — — — — Von dem Manne dort — — — — — Wie im Lichte eines jäh aufflackernden Blitzes sah sie den Moment, da sie zum ersten Mal ihr Zimmer betrat, das Zimmer nebenan. Sah den angefangenen Brief ihrer Vorgängerin in der Schreibmaschine. Mitten im Wort hatte die aufstehen müssen — — — — — fortgehen — — — — — Ihr war, als müßte sie aufschreien! Mit einem gellen Schrei ließ den Schmerz aus der Brust reißen — — — — — Nun, wiederholte die Stimme des Mannes am Schreibtisch. Sie trat ein, zwei Schritte näher. Unwillkürlich, von irgend einem dunklen Gefühl getrieben — — — — — Auf dem Rauchtisch in der Ecke lagen noch die Blätter, auf denen sie das Protokoll der Konferenz stenographiert hatte — — — — — Ich weiß nicht, was Ihnen Herr Doktor Behrens berichtet hat, begann sie. Ruhig und klar war auf einmal ihre Stimme. Sie war verloren, aber sie wollte tapfer tragen, was sie verschuldet hatte. Ich will Ihnen auf jeden Fall die volle Wahrheit sagen. Ich will mich nicht entschuldigen, will mich nicht mit Unbedachtlichkeit ausreden oder so etwas ähnliches. Ich habe gemerkt, was ich tat, als ich meinem Bräutigam von Ihrer Absicht bezüglich der Mannheimer und Mainzer Papiere sagte.

Heidenberg ballte die Fäuste. Sie — Sie — — gerade Sie! knirschte er sie an. Das Herumfliegen hat doch wohl keinen Zweck, nicht wahr, Herr Heidenberg? Und ich will Ihnen noch sagen, warum ich das getan habe. Ich könnte sagen, die Leute um mich haben meine Unerschrockenheit bewundert, hätten mir alles Mögliche vorgebetet — — — — — nein, nein, Herr Heidenberg. Ich persönlich habe nichts von meinem Vergehen gehabt — — — — — Meine Mutter hat mir Wäsche zur Aussteuer und meinem Bruder ein paar Anzüge kaufen können — — — — — das ist alles — — — — — Den Gewinn machte die Kompagnie Gebrüder Analescu? Es wird wohl so sein. Ob Sie mir glauben oder nicht, Herr Heidenberg, mir graute vor dem Gelde, das auf diese Weise gewonnen wurde. Wah — — — — — Er zuckte mit bitterer Berachtung die Achseln. Und die selbsten Kleider? Die Diners im Bristol — alles grauenhaft — — — — ? Sie, Fräulein Wepl — mit einem solchen Menschen wie Analescu im Bunde! Das ist — — — — — das ist — — — — —! Unter diesem Schläge wankte sie. Ich habe mit Herrn Analescu nie etwas zu tun gehabt und ihn überhaupt nur zweimal im ganzen gesehen und gesprochen! rief sie. Und das genügt mir! Sie wußten, daß er hierherkam und mir mit seinen zwölfhundert Aktien die Seele aus dem Leibe drücken wollte? Nein, das wußte ich nicht — — — — Sie stockte, dann warf sie in charakteristischer Art den Kopf zurück. Hätte ich Ihnen sonst geraten nach Mannheim zu fahren? Er fuhr auf! Beugte sich weit über den Tisch vor und packte sie mit den Augen. Ja, das taten Sie! Mit dieser Kette fing all das Schöne, Große an — — — — Ich — ich verstehe Sie nicht — — — —! Warum? Warum? An dem Tage, an dem ich meine Stellung hier bei Ihnen antrat, wurde Ihnen ein Projekt vorgelegt, „Neuland“, von Bortwich und Rehenfeld — — — — — Nun und — — — — ? Dieses Projekt hat Bortwich meinem Bruder gestohlen. Es war seine große, heilige Idee! Die hat man Ihnen gebracht und Sie — Sie wollten sie kaufen! Das war's — — — — (Fortsetzung folgt.)

Patente Büro Kleyer Amalienstr. 4 - Tel. 1303 Rat! Orientierung! Beistand! Ich schenke... Trikotagen 2321 Zettfhemden u. M. Aussteuerartikel Strickweifen... H. Burkhardt... Stubiabrsbüte... Honig!... Pflegefelle.

Sonder-Angebot unserer Betten-Spezial-Abteilung von Freitag, den 13., bis Mittwoch, den 18. März. Kinderbetten, Bettfedern, Große Bettstellen, Wolldecken, Steppdecken, Reklamepreis! Kinderbett, Holz, Eisen, 29.-, 43.-. Kompl. Bett für Erwachs. 65.-, 76.-. TIETZ

2340 Wanzen Motten etc. durch das altbewährte Spezialhaus D. V. G. U. Anton Springer Ettlingerstr. 51 restlos und billigst vertilgt haben wollen. 3189 Plannkuch Neue Malta-Kartoffeln 50 725 1 Str. 14.- Neue Holländer Vollfett-Seringe Stud 10 Norweger Voll-Seringe 20 Plannkuch

Hier zugreifen, heißt Geld sparen! Princessas eine feine mit Brasil u. Havana gearbeitete Frühstückszigarre als Restpartie zu ermäßigtem Preis! 100 St. nur Mk. 7.- netto 300 St. nur Mk. 20.- franco. C.W. Just & Cie. Königfeld i. Baden Handlung der Brüdergemeine. — Gegründet 1813.

Seiden-Regenschirme für Herren und Damen äußerst billig L. Müller's Schirmfabrik, Herrenstr. 20. Leder-Garnaturen gewalft und mit Naht in jeder Passform. Auch werden Garnaturen von geliefertem Leder angefertigt. Paul Riedle Sattlerei 3258 Waldhornstr. 32

Wie behandelt man falsche Haare? Durch regelmäßige Anwendung von K.U.J. K.U.J. gibt ohne zu fetten, falschen Haaren sowie fahl gewordenen od. rötlich schimmernden falschen Haaren (Zöpfe, Turbane, Locken etc.) ein natürliches, lebhaftes, frisches Aussehen und erhält dasselbe. Mit K.U.J. gepflegte Haararbeiten sind von lebenden Haaren nicht zu unterscheiden. Dose, monatlang reichend, A 2.- bei H. Bieler, Kaiserstr. 223, zwischen Douglas- u. Hirschstraße. Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Dictel Ich hatte seit ca. 1 1/2 Jahren im Gesicht eine Anzahl Pickel und Mitesser, die weder durch den Gebrauch von Schwefel, Teer- und Kräuterseifen, Salben, noch durch innere Mittel, wie Trochense, Homöopathie und dergl. zu beseitigen waren. Von diesen Pickeln bin ich nun durch fünfjährigen Gebrauch Ihrer „Aol-See sand- Mandelklee“ befreit. H. Sch., G. — Aol-See sand- Mandelklee 1.- und 2.50, Probe 0.20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Exportkultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

kleine Anzeiger naden größten Erfolg in der „Badischen Presse“

Besteller zahl 100 Mk. w. m. Kampoldo nicht in 1911. 6. Mench u. Tier Kopf- Kleider- 1774 (Brennvergift keine Wange mehr. Ein n. Ann. Kampoldo (B) empfiehl. Drog. Reichard, Werdenerstr. 44.

